

zwischen Norddeutschland und Britannien in der Völkerwanderungszeit aus archäologischer Sicht. Hierin sind (nach der ersten Zusammenfassung durch Tischler 1954) die Ergebnisse einer aus Niedersachsen durch die Initiative des verstorbenen K. Waller erwachsenen (heute von Genrich geführten) internationalen Arbeitsgemeinschaft für Sachsenforschung verwertet, die Forscher von England, Belgien, Niederlande bis herauf nach Dänemark, Norwegen und Schweden vereinigt. Deutlich wird, wie kritisch die oft viel später erst entstandenen schriftlichen Überlieferungen in ihrem Quellenwert angesehen werden müssen, und für die Zeit nach 475, in der die ehemaligen Förderaten römischer Herrschaft ihre Beziehungen zum Festland abbrechen und die Eigenständigkeit angelsächsischer Königreiche beginnt, die archäologischen Methoden einziges Hilfsmittel zur Erschließung der Historie sind.

Mit den letzten Arbeiten treten wir in das Hochmittelalter ein: A. Schultz über die Keramik der Burg Warberg im Elm, Kr. Helmstedt; W. Barner über die Hohe Schanze bei Winzenburg, Kr. Alfeld. Besonders erfreulich ist es, daß nun — nach der Darstellung der Untersuchungen bis 1960 — die Ergebnisse der abschließenden Gesamtuntersuchung der Hauptburg der Königspfalz Werla (Grabungen von Gudrun Stelzer und Baubefunde von C.-H. Seebach) vorgelegt werden.

W. Hartung

Las er, Rudolf: Die Brandgräber der spätrömischen Kaiserzeit im nördlichen Mitteldeutschland. Teil 1. Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte, herausgegeben vom Institut für Vor- und Frühgeschichte der Karl-Marx-Universität Leipzig, Band 7. Berlin 1965. 301 Seiten, 50 Tafeln, 4 Karten, mehrere Tabellen im Text.

In einer offenbar gründlichen Zusammenstellung wird das Inventar der Brandgräber der spätrömischen Zeit aus dem nördlichen Mitteldeutschland vorgelegt. Leider mangelt es an Hinweisen auf ältere und jüngere Funde von den behandelten Friedhöfen, die nur vereinzelt gegeben werden. Es ist danach schwierig, die für die Historie so wichtige Frage nach der Kontinuität eindeutig zu beantworten. Für einige größere Friedhöfe sind Tabellen beigegeben, die eine gute Übersicht über die häufigsten Fundkombinationen vermitteln. Dagegen fehlen Friedhofspläne völlig, ohne daß man weiß, ob es keine gibt oder ob sie nur nicht für erwähnenswert gehalten wurden. Die so wichtigen Untersuchungen zur sog. Horizontalstratigraphie und Kartierungen zur Klärung soziologischer Fragen sind nach der vorliegenden Materialvorlage also nicht möglich.

Die Beschreibung, vor allem der Gefäße, vermittelt nicht immer eine genügende Anschauung des aufgeführten Gegenstandes. Es ist zu hoffen, daß mit Hilfe des angekündigten Textteiles dieses Manko behoben wird. Eine kleine Übersichtstafel mit den hauptsächlich vorkommenden Gefäßformen und ein kurzer Hinweis, zu welchem Typ das einzelne beschriebene Gefäß gehört, würde dem Leser das Verständnis erleichtern.

Die meist in Strichätzung ausgeführten Abbildungen zeigen die wesentlichen Merkmale der abgebildeten Gegenstände.

Eine eigene Tabelle erfaßt die römischen Münzen, die allerdings nicht abgebildet werden. Der vorliegende Katalog wird seinen Wert sicher erst im Zusammenhang mit der im zweiten Band vorgesehenen, hoffentlich bald erscheinenden Auswertung erweisen.

A. Genrich

Maier, R.: Urgeschichtliche Funde im Kreise Northeim; erlebte Heimat, Folge 6. Herausgegeben von der Kreisbildstelle Northeim, 1964. 80 Lichtbilder, eine Zeittabelle, Format 24×32.

Der vorliegende Band ist die sechste Folge einer von der Kreisbildstelle Northeim herausgegebenen Reihe: „Erlebte Heimat“. So steht natürlich das gute Lichtbild im Vordergrund der Veröffentlichung. Der Fachprähistoriker ist versucht, die künstlerisch hervorragenden Lichtbilder auf die Möglichkeit der wissenschaftlichen Ver-

wertbarkeit zu überprüfen. Sie muß für die größte Anzahl der Abbildungen bejaht werden. Sowohl Tongefäße und Scherben davon, Feuersteingeräte, Metallgegenstände und Bodendenkmäler sind ausgezeichnet wiedergegeben. Einige Gegenstände sind dagegen in einer solchen Schrägansicht aufgenommen worden, daß sie trotz der Bildhaftigkeit der gewählten Darstellung keine Vorstellung von ihrer wirklichen Form vermitteln, zudem auch ihre absoluten Maße nicht festgestellt werden können (z. B. Abb. 7, 21, 30, 34, 35, 75). Ebenso kann man fragen, ob die Wiedergabe der Retuschen an Flintgeräten über die Möglichkeit der Fotografie hinausgeht oder ob nicht vielmehr der Fotograf auf diese wesentlichen Merkmale hätten hingewiesen werden müssen, um sie im Lichtbild in Erscheinung treten zu lassen.

Mit einer solchen Betrachtungsweise geht man jedoch wohl an der eigentlichen Absicht dieses Bildbandes vorbei, obwohl ihre Berücksichtigung keineswegs die künstlerische Qualität der Aufnahmen hätte mindern müssen. Der Bildband soll in erster Linie interessieren, in zweiter erst belehren. Er ist keine Urgeschichte des Kreises Northeim, die eingehende Forschungsarbeiten voraussetzen würde, sondern soll „den Leser mit den wichtigsten bisher nachgewiesenen Denkmälern des Kreises bekannt machen und sein Interesse an der weiteren urgeschichtlichen Erforschung dieses Gebietes wecken“. Dieses gestellte Ziel wird durch die fotografisch hervorragenden Abbildungen von E. Roeseler und den knappen Text von R. Maier erreicht. Die kurze Darstellung der einzelnen Zeiten beschränkt sich auf das Wesentlichste; die ausführlichen Erläuterungen der Abbildungen tragen zu deren Verständnis bei. Eine Übersichtskarte des Kreises mit Angabe der hauptsächlichlichen Fundstellen wäre vor allem für den Nichteinheimischen wünschenswert gewesen.

Erläuternde Pläne (z. B. zu den Abbildungen 45 und 65) könnten einer besseren Anschauung gedient haben; kleine Anregungen für eine Neuauflage des sonst anschaulichen Bandes.

A. Genrich

Michael Müller-Wille: Eisenzeitliche Fluren in den festländischen Nordseegebieten, Münster (Westfalen): Selbstverlag der Geographischen Kommission 1965. Din A 4, 218 S., 2 mehrfarbige Karten in Rückentasche = Landeskundliche Karten und Hefte der Geographischen Kommission für Westfalen. Reihe Siedlung und Landschaft in Westfalen 5.

Mit dieser vor- und frühgeschichtlichen Dissertation wird endlich eine Arbeit vorgelegt, welche die zahlreichen und sehr weit im regionalen Schrifttum verstreuten Einzeluntersuchungen über eisenzeitliche Fluren unter größeren, namentlich siedlungs- und landeskundlichen Gesichtspunkten zusammenfaßt. Dabei werden die naturgeographisch-ökologischen Voraussetzungen ebenso berücksichtigt wie die genetischen, typologischen und funktionalen, insbesondere wirtschaftlichen Fragen. Daher kann diese Arbeit das Interesse einer ganzen Reihe von historisch-landeskundlich ausgerichteten Wissenschaftszweigen beanspruchen. Eine übersichtliche und sachgerechte Gliederung, 40 sauber gezeichnete Textabbildungen und ebenso viele Abbildungen im Katalog bilden zusammen mit mehreren hundert Nachweisen des Schrifttumsverzeichnis eine umfassende, Vollständigkeit erreichende Dokumentation und Aufbereitung des Materials, nicht nur als Grundlage für diese Untersuchung, sondern auch als Ausgangspunkt für weitere Forschungen. Die 243 Fundnachweise des Katalogs bringen für jedes Vorkommen eisenzeitlicher Fluren eine ganze Reihe topographischer, naturgeographischer, forschungsgeschichtlicher und archäologischer Angaben, vielfach ergänzt durch Lage- und Grundrißpläne der Altfluren. Dankbar ist man auch für Angaben über den Erhaltungszustand der Altfluren, so daß man das Werk mit seinen Karten als Grundlage für Exkursionen benutzen kann. Hervorgehoben sei noch die statistische Kennzeichnung des parzellaren Gefüges durch Diagramme, die ein rasches Ablesen der Formen und Größe der Flurstücke gestatten. Zwei mehrfarbige Karten zeigen die naturräumliche Lage der Fluren in den nordöstlichen Niederlanden, in Jütland und in Schleswig. Was die Terminologie der eisenzeitlichen Fluren anbelangt,